Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 46

Artikel: Jahresbericht über den schweizer. Aussenhandel 1927

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wissen, wenn bei anhaltender Trockenperiode das köstliche Naß aus der unerschöpflichen Vorratskammer des Bodensees in unbeschränkten Quantitäten zur Verfügung steht.

Kreditbewilligung zum Umbau im Kantonsspital in Lausanne. Der Große Rat bewilligte in seiner Sitzung vom 8. Februar einen Kredit von 431,200 Fr. für verschiedene Umbau- und Verbesserungsarbeiten im Hauptgebäude des Kantonsspitals.

Legat zum Bau einer Konzerthalle in Lausanne. Der Gemeinderat verlangt vom Stadtrat Lausanne die Ermächtigung, das Legat von Eduard Mandoz an die Stadt Lausanne in der Höhe von 100,000 Fr. anzunehmen und einem Spezialfonds für den Bau einer Konzerthalle zuzuweisen.

Die Baufrage zum Völkerbundsgebäude. Am 3. Februar haben die fünf mit der Ausarbeitung des endgültigen Entwurfes für das neue Völkerbundsgebäude betrauten Architekten ihre Arbeit wieder aufgenommen. Hatte es sich in der ersten zweiwöchigen Etappe des Zusammenarbeitens im Januar um den Grundriß und die Generalanlage der in Betracht kommenden Gebäude: Versammlungssaal, Sekretariat und Bibliothek, gehandelt, so steht jetzt vor allem die äußere Ausgestaltung, die Festsetzung der Fassaden in Frage. Es scheint heute gute Aussicht dafür vorhanden zu sein, daß noch im Laufe dieses Monats der endgültige Entwurf dem Fünferausschuß des Völkerbundes unter dem Vorsitz des japanischen Gesandten Adatci und, im Falle der Genehmigung, im März dem Völkerbundsrat unterbreitet werden kann. Es bliebe dann bis zur Völkerbundsversammlung vom nächsten September gerade genügend Zeit zur Ausarbeitung der Einzelheiten des Projektes, so daß es so möglich würde, schon im kommenden Herbst den ersten Stein zu legen.

Jahresbericht über den schweizer. Außenhandel 1927.

(Mit besonderer Berücksichtigung der Holzindustrie.)

(Originalbericht)

Von der Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage, dem Produkt der politisch-finanziellen Beruhigung Europas, hat auch die Schweiz in weitgehendem Maße Nutzen gezogen. Das gilt sowohl für die Gesamtheit unseres Außenhandels, wie auch im Besondern für die inländische Holzindustrie. Werfen wir zunächst einen Blick auf die Gesamtlage, so sehen wir die Besserung der Verhältnisse in folgenden Zahlen zusammengefaßt:

Die schweizerische Gesamtausfuhr.

1927		1926	
Gewicht t	Wert Fr.	Gewicht t	Wert Fr.
1,035,785	2,023,249,000	835,747	1,836,496,000

Die schweizerische Gesamteinfuhr.

1927		1926	
Gewicht t	Wert Fr.	Gewicht t	Wert Fr.
7,323,987	2,563,794,000	6,929,748	2,414,509,000

Daß die Verbesserung des Exportes nicht nur auf Preiserhöhungen beruht, geht aus den gestiegenen Ausfuhrgewichten hervor, welche ein Plus von genau 200,000 t anzeigen oder eine Vermehrung von 20 %. Die hiedurch erzielten Mehrwerte der Ausfuhr belaufen sich auf den respektablen Betrag von 187 Millionen Franken. Eine lebhafte Einfuhr ist insofern erfreulich, als sie die Belieferung unseres Landes auch mit den unumgänglichen Rohstoffen für unsere Industrie in sich begreift und die Lebensmittel herbeischafft, die wir in der Schweiz nicht selbst zu produzieren vermögen. Die Gewichtszunahme beträgt beim schweizerischen Gesamtimport 394,000 t oder 6 % der letztjährigen Totaleinfuhr. Die Importwerte dagegen hoben sich um 150 Mill. Fr., was einem prozentualen Satz von 7 % der letztjährigen Werte gleichkommt.

Woher bezogen wir unsere Rohstoffe, unsere Lebensmittel, kurz unsere gesamten Einfuhren, und, in welchen Ländern setzten wir den Export unseres Landes ab? Über diese wichtige Frage geben die beiden nachfolgenden Tabellen Auskunft, soweit wenigstens die wichtigsten Bezugsquellen und Märkte mit Jahresergebnissen von über 40 Mill. Fr. in Frage stehen.

An der schweizerischen Gesamteinfuhr partizipierten:

		Fr.	% des Totalimportes
1.	Deutschland	541,700,000 =	21
2.	Frankreich mit Kolonien	481,500,000 =	19
3.	Britisches Reich	411,856,000 =	16
4.	Italien	225,551,000 =	9,0
5.	Vereinigte Staaten	220,360,000 =	8,9
6.	Belgien	88,745,000 =	3,5
7.	Argentinien	81,776,000 =	3,2
8.	Tschechoslowakei	78,257,000 =	3,1
9.	Holland und Kolonien	62,004,000 =	2,4
10.	Österreich	45,603,000 =	1,8

Am schweizerischen Export nahmen teil:

		Fr.	% des Totalexportes
1.	Britisches Reich	485,432,000 =	24
2.	Deutschland	397,896,000 =	19
3.	Vereinigte Staaten	209,646,000 =	10
4.	Frankreich mit Kolonien	150,140,000 =	7,5
5.	Italien	115,332,000 =	5,7
6.	Österreich	80,583,000 =	4,0
7.	Holland und Kolonien	67,015,000 =	3,4
8.	Spanien	63,194,000 =	3,2
9.	Tschechoslowakei	48,840,000 =	2,4
10.	Japan	42,897,000 =	2,1

Wie vor dem Kriege, allerdings bei weitem nicht mehr im selben hervortretenden Maße, steht Deutschland wieder an der Spitze unserer ausländischen Bezugsquellen. Im folgt in geringem Abstande Frankreich mit seinem großen Kolonialreich, dessen Bedeutung für den Schweizerimport gegenüber den Vorkriegszeiten gewaltig zugenommen hat. Die traditionelle Spitzenstellung beim schweizerischen Export hat das Britische Reich auch im Berichtsjahr innebehalten. Wenn man sich den Umfang dieses Staatenverbandes vergegenwärtigt, muß man nur staunen, daß ihm Deutschland im Export unseres Landes pro 1927 an Bedeutung so nahe gekommen ist. Der Wille zum Wiederaufbau, aber auch die Willfährigkeit in der Kontrahierung neuer Schulden, ist eben nirgends so ausgeprägt in die Erscheinung getreten, wie bei Deutschland im Jahre 1927.

Spezieller Teil.

Der schweizerische Außenhandel in Holz.

Die Ergebnisse sind im Kleinen ein Spiegelbild der allgemeinen Wirtschaftslage. Wir dürfen somit auch dem Holzhandel eine gute Note ausstellen. Die jahrelangen Rückgänge im schweizerischen Export haben endlich — schon anno 1926 — einem Wiederaufstieg Platz gemacht, der sich im Jahre 1927 kräftig fortsetzte. So sehen wir, daß sich die Exportgewichte von 57,500 auf 72,300 t gehoben haben, während die korrespondierenden Werte von 7,490,000 auf 9,544,000 Fr. angewachsen sind. Die schweizerische Holzeinfuhr ist dagegen zurückgegangen, weil unserem Konsum in steigendem Maße genügende Mengen inländische Hölzer zur Verfügung stehen. So sehen wir,

daß der Import sich gewichtsmäßig von 719,000 auf 604,000 t reduzierte, indessen die Einfuhrwerte einen Rückschlag von 66,029,000 auf 62,180,000 Fr. erfahren haben. Daß die Bilanz des schweizerischen Holz-Außenhandels trotzdem immer noch in bedeutendem Umfange passiv abschließt, das verwundert angesichts der obwaltenden Verhältnisse nicht. Kompetente schweizerische Forstleute versichern aber in ihren Fachzeitschriften immer wieder erneut, daß unsere Forstwirtschaft bei gesteigerter Bewirtschaftung in der Lage wäre, den eigenen Landesbedarf selbst zu decken. Trotzdem das Defizit der Handelsbilanz im Holz-Außenhandel um 6 Mill. Fr. gesunken ist, erreicht es in der Berichtszeit des Jahres 1927 immer noch den horrenden Betrag von 58 Millionen. Diese Summe unserer nationalen Wirtschaft zu ersparen, wird Sorge und Aufgabe einer künftigen Zeit sein müssen. Indessen wollen wir uns umsehen, wie es in den Einzelheiten des Holzhandels heute aussieht, und das Morgen einer spätern Generation überlassen.

Bei der Besprechung der einzelnen Positionen des Holzhandels beschränken wir uns auf die wichtigsten, welche entweder beim Import oder in der Ausfuhr nennenswerte Ergebnisse aufzuweisen haben.

Die einzelnen Positionen des schweizerischen Holzhandels.

1. Brennholz.

Daß Brennholz immer noch zu den Importartikeln par excellence gehört, braucht nicht lange erörtert zu werden. Und in der Tat sehen wir, daß das vergangene Jahr immer noch einen Brennholz-Einfuhrwert von Fr. 12,167,000 Fr. aufweist. Gegenüber 1926 bedeutet das allerdings einen Minderimport von rund 2½ Mill. Fr. Dem entspricht auch der Rückschlag bei den Importgewichten, die noch ein Quantum von 304,000 t verzeichnen gegen 375,000 im Jahre 1926. Die Ausfuhr von schweizerischem Brennholz ist natürlich bescheidenen Umfangs; immerhin weist sie einen kleinen Mehrertrag von Fr. 39,000 auf, der das Gesamtergebnis auf 729,000 Fr. brachte. Die Ausfuhrgewichte dagegen haben sich gleichzeitig von 20,100 auf 20,700 t erhöht. Der schweizerische Export findet gegenwärtig, soweit Laubbrennhölzer in Frage stehen, in Italien den ausschließlichen Absatz. Die Nadelbrennhölzer werden dagegen zum weitaus größten Teil in Frankreich verkauft. Die Einfuhr fällt bei den Laubhölzern zu 50 % auf Frankreich, während je 20 % deutsche und österreichische Provenienzen betreffen. Die Nadelbrennhölzer sind natürlich anders orientiert. Bei diesen dominiert die österreichische Einfuhr mit 55 %, während auf Deutschland hier 30 % der Gesamteinfuhr entfallen. Polen und Jugoslavien sind zu gleichen Teilen mit insgesamt 15 % vertreten.

2. Rohes Laub-Nutzholz.

Die Zunahme des Exportwertes erreicht hier volle 100 % und gibt dieser Ausfuhr schon heute eine ansehnliche Bedeutung; erreichte sie doch in der Berichtszeit 741,000 Fr. gegen 370,000 Fr. anno 1926. Dementsprechend sind auch die Ausfuhrgewichte von 46,100 auf 68,700 q gestiegen. Die Einfuhren sind natürlich auch hier immer noch größer, aber ebenfalls in erheblicher Abnahme begriffen. 434,000 q stehen einem letztjährigen Quantum von rund 700,000 q gegenüber, womit sich der Rückgang des Einfuhrwertes von 4,58 auf 3,08 Mill. Fr. erklärt. Also ein Minderimport von vollen 1½ Millionen oder genau 33 % des letztjährigen Wertes. Deutschland hat in der letzten Zeit 50 % unserer Ausfuhr abgenommen, während sich Italien und Frankreich je hälftig in den Resten teilten. Bei der Einfuhr steht die französische Quote im Vordergrund, die 30 % unseres Totalimportes beträgt. Es folgen Jugoslavien mit 24, Deutschland mit 17, West- und Südafrika mit 8, Polen mit 7, Österreich mit 5 und endlich die Tschechoslowakei mit 4 % der schweizerischen Gesamteinfuhr an Laubnutzholz.

3. Rohes Nadel-Nutzholz.

Einen ganz erheblichen Aufschwung hat auch der Export von rohem Nadelnutzholz zu verzeichnen. Von 20,200 t stieg derselbe in der Berichtszeit auf 25,800 t, und von 984,000 Fr. auf 1,26 Mill. Fr. In den Gewichten ist somit eine Erhöhung von 25 %, bei den Werten eine solche von 30 % eingetreten. Die allgemein etwas gebesserte Preislage hat sich auch hier bemerkbar gemacht. Der generelle Zug im gegenwärtigen Holz-Außenhandel der Schweiz: Gesteigerter Export und verminderte Einfuhr, ist ebenfalls zu spüren. Zwar ist der Rückgang der Importgewichte und -Werte hier bescheiden, beträgt er doch bloß 8000 t, ein im Verhältnis zum Gesamtergebnis des Jahres 1927 bescheidenes Quantum, das immerhin noch 120,000 t verzeichnet. Die Importwerte ihrerseits haben eine Einbuße von 8,18 auf 7,92 Mill. Fr. erfahren. Die Absatzgebiete des rohen Nadelnutzholzes sind gegenwärtig Frankreich mit 70 und Italien mit 30 % des schweizerischen Gesamtexportes. Die Einfuhr dagegen wird zu nicht weniger als 75 % von Österreich gedeckt, während Deutschland mit 15 und Polen mit 8 % vertreten sind.

4 Das beschlagene Bauholz

hat einen geradezu glänzenden Aufschwung der Ausfuhr genommen, die mit 823,000 Fr. Exportwert das Ergebnis des Jahres 1926 um annähernd eine halbe Million Franken übertrifft, und damit auf 230 % jener Summe angewachsen ist. Die Ausfuhrgewichte haben sich in ähnlicher Weise von 22,900 auf 56,100 q vermehrt. Die Einfuhr ist — entgegen der allgemeinen Bewegung — hier ebenfalls um einen allerdings nicht erheblichen Betrag gestiegen. 20,900 q stehen einem letztjährigen Quantum von 11,300 q gegenüber. Da aber diese Zunahme auf billige Laubholzsortimente entfällt, so ergab sich hieraus lediglich eine Wertsteigerung des Importes von 160,000 auf 242,000 Fr. Die schweizerische Ausfuhr geht bei dieser Position zu vollen 95 % nach Frankreich, die Einfuhr, welche zum Teil exotische Spezialhölzer betrifft, wird zu 66 % von Deutschland und zu 34 % von Niederländisch Indien gedeckt.

5. Gesägte Schwellen,

die hauptsächlich Eichenhölzer für Bahnzwecke betreffen, sind aus naheliegenden Gründen fast ausschließlich Gegenstand der Einfuhr. Wo sollten wir in der Schweiz das genügende Quantum Eichenholz auftreiben, um diesen Bedarf zu decken? Da sich der schweizerische Bahnbau heute auf den Ausbau von Doppelspuren und auf Bahnhoferweiterungen beschränkt, ist der geringe und ständig im Rückgang begriffene Bedarf von Eichenschwellen begreiflich; abgesehen davon, daß auch die Eisenschwellen dem Holze Konkurrenz machen. So ist es nicht verwunderlich, den Importwert von 700,000 auf 427,000 Fr. reduziert zu sehen, wogegen die Einfuhrgewichte von 71,000 auf 42,700 q abfielen. Hauptlieferant unseres Eichenschwellenimportes ist heute Deutschland mit 65 % des Totalbedarfs; es folgen ihm Frankreich mit 25 % und Jugoslavien mit 10 %.

6. Laubholzbretter

verleugnen die allgemeine Steigerung des Exportes nicht. Sie weisen mit 11,700 q und 296,000 Fr. ein erhebliches Plus gegenüber 1926 aus, das mit 6800 q und 120,000 Fr. abschloß. Die Einfuhr ist gegenwärtig natürlich immer noch bedeutend größer als die Ausfuhr, steht übrigens hier nur wenig unter dem Resultat des Vorjahres. 41,500 t mit 8,01 Mill. Fr. Importwert halten den 43,700 t mit 8,25 Mill. Fr. des Jahres

1926 annähernd die Wage. Soweit die Schweiz Laubholzbretter exportiert, findet unsere Ausfuhr bei den Eichensortimenten ausschließlich in Deutschland Absatz, während die übrigen Laubholzprodukte fast zur Gesamtheit von Italien absorbiert werden. Beim Import steht Frankreich mit 30 % des Gesamteinfuhrwertes an der Spitze unserer Lieferanten, gefolgt von Jugoslavien mit 25, Rumänien mit 20, Polen mit 12, Deutschland mit knapp 5 und endlich der Tschechoslowakei mit 4 % des Totalimportes.

7. Die Nadelholzbretter,

von 1914—1920 für den Export und seither wieder für den Import das Kriterium des schweizerischen Holz-Außenhandels, verleugnen die gegenwärtige Allgemeinbewegung nicht: Gestiegener Export und gesunkene Einfuhr. Letztere verzeichnet mit 59,000 t ein um 8600 t geringeres Quantum als anno 1926, während sich die Einfuhrwerte von 10,46 auf 9,29 Mill. Fr. reduzierten. Die Ausfuhr ist von 975,000 Fr. auf 1,34 Mill. Fr. gestiegen, was mit einer gleichzeitigen Erhöhung des Exportquantums von 6700 auf 8800 t verbunden war. 75 % unserer Ausfuhr gehen zur Zeit nach Frankreich, während Italien nur noch mit 15 % vertreten ist. Die Begünstigung der Brennerroute im italienischen Frachtverkehr leistet natürlich dem österreichischen Holzkonkurrenten Vorschub. Daß dieser ohnehin in einer Vorzugsstellung steht, erkennt man aus der schweizerischen Einfuhr, bei welcher unser östlicher Nachbar mit 47 % der Totallieferung an erster Stelle der Importeure steht. Ihm folgen in weitem Abstand die Vereinigten Staaten mit 23, Polen mit 13, Rumänien mit 6 und Schweden mit 3 %.

8. Fourniere

waren auch im Berichtsjahr wie seit Langem hauptsächlich Gegenstand der Einfuhr. Den geringfügigen Export übergehend, weisen wir mit besonderm Nachdruck auf den gestiegenen Import hin, welcher von 1088 auf 1159 t und von 1,44 auf 1,75 Mill. Fr. anstieg. In der letzten Zeit deckt Deutschland genau 70 % des schweizerischen Auslandsbezuges, während auf Frankreich 22 % entfallen. Jugoslavien und die Türkei sind mit Spezialhölzern auf den Restanteil angewiesen.

9. Bauschreinereiwaren

haben gegenwärtig nur eine bescheidene Ausfuhr zu verzeichnen, die immerhin etwas über dem Resultat des Jahres 1926 steht. 273,000 Fr. stehen 232,000 Fr. gegenüber, während die Importwerte eine stärkere Zunahme von 212,000 Fr. auf 415,000 Fr. zu verzeichnen haben. Dem entspricht auch die Steigerung des Importgewichtes von 183 auf 237 t. Frankreich und Deutschland teilen sich in die Belieferung unseres Landes ziemlich genau hälftig, wobei ersteres vorzugsweise glatte, Deutschland anders bearbeitete Waren versendet. Unsere Ausfuhr geht gegenwärtig — und zwar natürlich für weitgehend bearbeitete Qualitätsartikel — in überseeische Länder, und zwar vorzugsweise nach Peru und Britisch-Indien.

10. Küferwaren

haben ihre Ausfuhr erfreulich zu heben vermocht; erreicht der Exportwert im Berichtsjahr doch 578,000 Fr. gegen 478,000 anno 1926. Die Zunahme beträgt somit genau 100,000 Fr., welchem Mehrwert eine Gewichtszunahme von 774 auf 1,371 t gegenübersteht. Die Erhöhung betrifft also vorzugsweise billige Marktartikel, daher die Anomalie zwischen Gewichten und Werten. Als vorwiegender Exportgegenstand weisen die Küferwaren nur bescheidene Einfuhrzahlen auf, die sich im Wert auf Fr. 172,000 belaufen, gegen Fr. 195,000 im Jahre 1926. Der Handelsverkehr vollzieht sich vorzugsweise mit unsern Nachbarländern Deutschland, Frankreich und Österreich; einzig beim Export von Fässern dominiert der Bezug Argentiniens mit 60 % des schweizerischen Ausfuhrtotals.

11. Drechslerwaren

sind bei weitem nicht in solchem Maße Exportartikel, wie die Küfereiwaren. So sehen wir denn auch, daß sich das Ausfuhrgewicht auf nur 32 t beläuft, gegen 24 t anno 1926. Die korrespondierenden Werte betragen 181,000 gegen 192,000 Fr. Die Einfuhr ist dagegen viel bedeutender. Sie verzeichnet eine Zunahme von 230 auf 269 t und eine Werterhöhung von 627,000 auf 739,000 Fr. Unsere relativ bescheidene Ausfuhr wird gegenwärtig zu 45 % in Frankreich abgesetzt, während Italien und Deutschland je 15, Belgien und China je 10 % beziehen. Bei der Einfuhr dominiert die deutsche Provenienz mit 65 % des Importtotals; diesem Lande folgen in weitem Abstande Finnland mit 15, die Tschechoslowakei mit 12, England mit 10 und Frankreich mit nur noch 4 % der Gesamtbezüge.

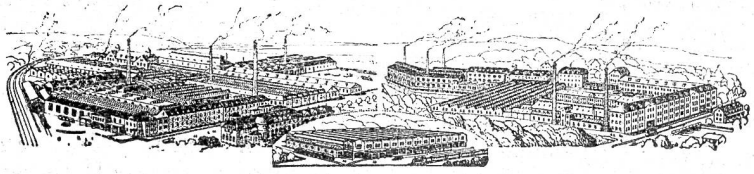
12. Die Möbel

verzeichnen, wenn wir die Handelsbilanz als den Maßstab zur Beurteilung der Lage anlegen, insofern eine bescheidene Verbesserung der Situation, als die Einfuhr in Gewichten und Werten um ein Weniges zurückgegangen ist, während der Export eine kleine Zunahme aufzuweisen hat. Von 5,805,000 auf 5,705,000 Fr. und von 16,459 auf 15,908 q zurückgegangen, ist der Import als Konkurrenzfaktor unserer einheimischen Möbelindustrie allerdings in keinerweise geschwächt. Das Exportgewicht seinerseits schloß mit 1,189 q und 622,000 Fr. Ausfuhrwert um 88 q und 28,000 Fr. über dem Resultat des Jahres 1926 ab. Unter den 11 von der schweizerischen Handelsstatistik unterschiedenen Möbelpositionen stehen beim Import einerseits die gekehlten und andererseits die geschnitzten und gestochenen Möbel im Vordergrund. Jene liefert zu 80 % Deutschland, bei diesen steht die französische Konkurrenz mit 60 % im Vordertreffen. Die wichtigste Gruppe für unsere Ausfuhr sind ebenfalls die geschnitzten und gestochenen Möbel, von deren Gesamtabsatz Deutschland 40 und Frankreich 30 % beziehen.

13. Luxuswaren und Holz

bestätigen die allgemeine Regel des Jahres 1927 nicht;

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisgezogene Materialien in **Eisen** und **Stahl,** aller Profile, für **Maschinenbau, Schraubenfabrikation** und **Fassondreherei. Transmissionswellen. Bandeisen** u. **Bandstahl** kaltgewalzt.

34

denn sie verzeichnen eine Zunahme der Einfuhr von 1465 auf 1489 q und von 895,000 auf 960,000 Fr., während die Ausfuhr gleichzeitig von 692,000 auf Fr. 668,000 gesunken ist. So wenig wie bei den Möbeln im gegenteiligen Sinne, beeinflussen jedoch diese geringfügigen Verschiebungen irgendwie die Beurteilung der Gesamtlage. Unsere Ausfuhr bei diesen, heute von der Mode gar nicht begünstigten Artikeln, wird vorzugsweise von Australien, den Vereinigten Staaten und Deutschland abgenommen, die alle mit einer Quote von rund 21% des Totalexportes figurieren. An vierter Stelle folgt England mit 15%. Die ausländische Einfuhr wird gedeckt zur Hauptsache durch Deutschland und Frankreich, von denen das Erstere mit 50 und das letztere mit 30% am Gesamtergebnis beteiligt ist. —y.

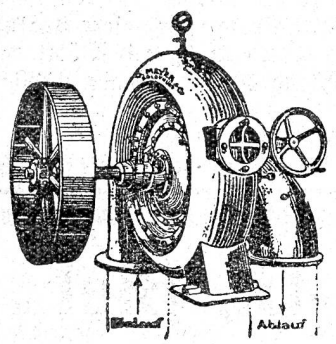
Volkswirtschaft.

Revision des Fabrikgesetzes? Als drittes im Programm des schweizerischen Gewerbeverbandes für die gesetzliche Regelung vorgesehenes Gebiet figuriert bekanntlich die Regelung des Arbeitsverhältnisses in Handel, Verkehr und Gewerbe, bezw. in den dem eidgenössischen Fabrikgesetz nicht unterstellten Betrieben. Der Schweizerische Gewerbeverband hat auch hierüber seinerzeit einen Vorentwurf ausgearbeitet, der in gewissem Sinne eine Parallele zu einzelnen Bestimmungen des Fabrikgesetzes ist.

Die etappenweise Verwirklichung der eidgenössischen Gewerbegesetzgebung hat es mit sich gebracht, daß dieser Teil vorläufig zurückgestellt werden mußte, da es zweckmäßig schien, vorerst diejenigen gewerblichen Postulate zu verwirklichen, über die reichliches Material bereits vorlag und daher eine verhältnismäßig rasche Durchführung gesichert schien. So wird nun der Gesetzesentwurf über die berufliche Ausbildung demnächst in das Stadium der parlamentarischen Beratung eintreten und über die Postulate zur Förderung der Gewerbe liegt ein umfangreiches Gutachten vor, das als Grundlage für die endgültige gesetzliche Regelung dienen wird.

Sobald über diese Fragen die wünschbare Abklärung eingetreten ist, soll auch das Studium des dritten Postulates, das den Schutz der Arbeit in den Gewerben zum Zwecke hat, an die Hand genommen werden.

O. Meyer & Cie., Solothurn
Maschinenfabrik für
Francis-Turbinen
Peltonturbine
Spiralturbine
Hochdruckturbinen
für elektr. Beleuchtungen.



Turbinen-Anlagen von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt. Schwarz-Weberei Bellach. Schild frères Grenchen. Tuchfabrik Langendorf. Gerber Gerberei Langnau. Girard frères Grenchen. Elektra Ramiswil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Hensi Attisholz. Greder Münster. Burgheer Moos-Wikon. Gauch Bettwil. Burkart Matzendorf. Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Beurnevésin. Schwarb Eiken. Sallin Villas St. Pierre. Häfelfinger Diegten. Gerber Biglen. 52

In offiziellen Kreisen besteht heute schon die Auffassung, daß mit dieser Gesetzesarbeit eine Revision des eidgenössischen Fabrikgesetzes verbunden werden soll, in dem Sinne, daß inbezug auf die Unterstellung von Betrieben unter das Fabrikgesetz eine etwas weitherzigere Praxis Platz greifen soll. Es würde damit erreicht, daß gewisse Betriebe, die heute unter dem Fabrikgesetz stehen, inskünftig wieder der allgemeinen Gewerbegesetzgebung unterstellt werden könnten. Die Frage wird gegenwärtig noch geprüft.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Uznach (St. Gallen). (Korr.) Die Holzgant der Genossame Uznach vom 30. Januar 1928 im „Schäfle" erfreute sich eines starken Besuches. Unter andern waren namentlich die Herren Holzhändler erfreulicherweise stramm aufmarschiert und boten dadurch gute Gewähr, daß die verschiedenen Abteilungen Nutzholz zu ganz kulanten Preisen an Mann gebracht werden konnten. In Abteilung Bauholz und Trämel wurden Preise bezahlt für Buchen bis zu Fr. 63.20 per m³, Rottannen wurden veräußert zu 45—53 Fr. per m³, Weißtannen von 35—52 Fr. per m³ für schwerere Ware. Für Eschen wurden 68 Fr. per m³ bezahlt und für Eichen 142 Fr. per m³. Für eine Abteilung Ulmen wurde 55 Fr. geboten und Linden gingen zum Preise von Fr. 62.20 per m³. Zirka 80 Ster tannene und buchene Scheiter fanden guten Absatz, speziell begehrenswert war buchenes Scheiterholz und wurde bezahlt mit Fr. 25.20—25.60 pro Ster, während für tannenes Scheiterholz Fr. 17.20—17.60 gelöst wurde. Die Abteilung Astung und Reisig fanden wie immer ihre Abnehmer, wie auch die verkauften Abteilungen Latten. Der Voranschlag vermochte in allen Abteilungen stand zu halten, ist zum Teil noch ziemlich überboten worden, sodaß dieser Holzgant die Note gut bis sehr gut zugesprochen werden kann. Die Situation im gegenwärtigen Holzhandel ist eher günstig und resultiert leicht anziehende Preise. Die Bürgerschaft Uznach ist sich aufs neue wieder bewußt, daß sie dem Postulat Waldbewirtschaftung auch fernerhin ihre volle Aufmerksamkeit schenkt, daß auch die kommende Generation Bürger, wie auch eine weitere Bevölkerung an einem gut und schön gepflegten Wald jederzeit ihre Freude haben können.

Die diesjährige ordentliche 2. Kollektivsteigerung des Holzproduzentenverbandes des 4. aargauischen Forstkreises fand am 26. Januar im Gasthof zur „Kettenbrücke" in Aarau statt. Unter der Leitung des Präsidenten, Herrn Kreisoberförster Brunnhofer, konnte ein großer Teil der zum Verkaufe gelangenden 3016 m³ Laubnutzholz in verhältnismäßig kurzer Zeit an den Mann gebracht werden. Dank der Anwesenheit einer großen Zahl auswärtiger Käufer wurden zum Teil Preise erlöst, die die Schatzung um 5—10 Fr. und mehr überstiegen. Weniger guten Absatz fanden die Eichen. Obwohl sich nirgends, weder im Auslande, noch im Inlande, Zeichen von einem Sinken der Eichenpreise zeigten. Die Mehrzahl der Holzkonsumenten konnte sich nicht entschließen, selbst Schatzungen, welche um 1—3 Fr. tiefer waren, als die letztjährigen Preise, anzuerkennen. („Aarg. Tagbl.")

Ausstellungswesen.

Ausstellung der Wettbewerbs-Entwürfe für zeitgemäße einfache Möbel in Zürich. Vom 12. bis 26. Februar sind im Kunstgewerbemuseum Zürich die 80 Wettbewerbsarbeiten ausgestellt, die das